

Die Kunst des Spazierengehens

Wegberg/Niederrhein. Für Hund und Halter macht ein kontrollierter Spaziergang nicht nur Spaß, er dient auch der Erziehung, Bindung und Auslastung. Doch was so einfach und selbstverständlich klingt, fällt den meisten schwer. Sie lassen ihrem Vierbeiner lieber alle Freiheiten. Die Folge: Der gemeinsame Ausflug ist kein Miteinander und hat mit einem strukturierten Spaziergang, bei dem sich der Hund auf seinen Besitzer konzentrieren sollte, nichts zu tun.

Der erste Fehler passiert meist schon vorm Verlassen des Hauses: Dann herrscht große Aufregung, die nach draußen verlagert wird. Auch andere Verhaltensweisen sind wenig förderlich: Es gibt Halter, die sich beim Gassigehen anderweitig beschäftigen (zum

Beispiel mit dem Smartphone). Aber Hunde spüren unsere Energie und merken es, wenn man gedanklich abwesend ist. Andere sorgen für Action, zum Beispiel durch Ballchenwerfen. Dies powert den Hund zwar aus, sorgt aber für Unruhe und kann den Jagdtrieb fördern.

Oft bestimmt der Hund Richtung und Tempo. Er zieht an der Leine, darf überall schnüffeln und markieren. Wer geht hier mit wem spazieren? Der Halter sollte seinen Hund führen – nicht umgekehrt! Achten Sie darauf, dass er bei lockerer Leine ruhig neben Ihnen läuft. Bei Gefahr sollte er sich beschützt



Hundexpertin Kirstin Müller, Mobile Hundeschule Müller in Wegberg, gibt im Extra-Tipp, einmal im Monat einen Tipp rund um die Erziehung und das richtige Verhalten mit dem Vierbeiner. Heute: Die Kunst des Spazierengehens

fühlen und auf Sie verlassen können.

Viele Besitzer leinen ihren Hund bei der erstbesten Gelegenheit ab. Fortan geht jeder seinen eigenen Weg. Der Vierbeiner interessiert sich für alles – nur

nicht für sein Herrchen. Freilaufen sollte er nur, wenn er perfekt abrufbar ist und somit jederzeit kontrollierbar bleibt. Besteht eine enge Bindung, wird er sich ohnehin nicht weit weg bewegen, dann sind (zum Beispiel bei Begegnungen mit Artgenossen) auch Leckerlis völlig überflüssig.